

Geschichte des Amateurfunks in der DDR (19)

Unter dem Titel „Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag. Rahmen- und Organisationsbedingungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990)“ hat Christian Senne am Institut für Geschichtswissenschaften / Zeitgeschichte an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin eine Dissertation vorgelegt, die mittlerweile auch in Buchform vorliegt. - Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlichen wir in dieser Serie Auszüge aus dem Werk, ergänzt durch Materialien aus dem Dokumentationsarchiv Funk in Wien www.dokufunk.org*

* 2008, Hamburg: Kovac, J. Band 70 der Studien zur Zeitgeschichte. 396S, ISBN 978-3-8300-3726-2, € 98.- (D). 360S, kart. - <http://www.verlagdrkovac.de>



Die Abbildungen stammen aus den Unterlagen im Dokumentationsarchiv Funk, Wien: www.dokufunk.org/dasd-ddr - Das Archiv freut sich über jede Ergänzung der Bestände.

Schweigefunker und Ungarn-Krise

Das größte Sicherheitsrisiko war in den Augen des MfS aber weiterhin die mögliche Spionagetätigkeit durch Funkamateure. Anfang 1956, die Abt. IV war inzwischen laut Aktenbeschriftung der HA II (Spionageabwehr) eingegliedert, ergab sich für das MfS ein akutes Bedrohungsszenario durch Funkgeräte auf dem Boden der DDR. Zwar war inzwischen Amateurfunkbetrieb legal möglich, trotzdem wurden zahlreiche Funkamateure verhaftet. Für das MfS war es offensichtlich, dass zahlreiche Funkgeräte eingeschmuggelt und auf dem Boden der DDR vergraben wurden, sowie ein Teil der angeworbenen Funker als „Schweigefunker“ die Basis zur Herstellung von Kommunikationsstrukturen für den „Ernstfall“ bildeten, d. h. bis zur Aktivierung durch den Feind unauffällig und angepasst agierten.

„Die festgenommenen Agenten waren zum größten Teil ehemalige Funker der faschistischen Armee, Inhaber bzw. Angestellte von Radio-Reparaturwerkstätten, Radiogeschäften sowie Funkamateure oder Personen aus wesensverwandten Berufen.“¹

Über die Funkamateure hinaus wurden deshalb zu den genannten Personenkreisen ebenfalls systematische Kataloge eingerichtet, welche neben den Funkkenntnissen den Charakter des früheren Militärdienstes und eventuelle Westverwandtschaften sowie Verbindungen dorthin enthielten. Ziel war die Durchdringung der Gruppen:

„Aus dem Kreis der genannten Personen sind qualifizierte Agenten anzuwerben, welche unter den Funkern Autorität besitzen und über große Verbindungen verfügen.“¹

Allerdings war das MfS, wie ein Zwischenbericht des stellvertretenden Ministers Bruno Beater im Juni 1956 festhielt, zu dieser Zeit gar nicht in der Lage die Dienstanweisung umzusetzen. Weder war geeignetes Personal vorhanden, noch sahen die regionalen MfS-Stellen die Notwendigkeit der Maßnahme ein. Auch die bisher gewonnen Informanten waren in der Mehrzahl nicht sehr gut mit Funkkenntnissen vertraut. Erste Abhilfe sollte ein eigener Lehrgang sein, welcher dann auch „für den größten Teil der Genossen“ einen „vollkommen neuen Stoff“ brachte. Zahlreiche MfS-

¹ BStU ZA MfS-BdL/Dok 00219, Bl. 1-8. Dienstanweisung 3/56 v. 19.1.1956. BStU ZA MfS-BdL/Dok 00219, Bl. 1-8

interne Kompetenzstreitigkeiten und das Ignorieren der direkten Unterstellung des *Sachgebiets Funk* unter den Leiter der Abt. II ließen nur eine kleine und zufällige Erfassung der Gruppe zu.² Das *Sachgebiet Funk* reagierte nun und entwickelte einen Perspektivplan, in dem die bisherige Methode zur Gewinnung von Informanten noch einmal deutlich herausgestrichen wurde. In der Bundesrepublik und Berlin zielte das MfS nun zusätzlich auf eine Gewinnung von Funkamateuren und ehemaligen Wehrmacht Funkern. Hier sollten „zuverlässige, überprüfte und geeignete GI und GM, die über gute Funkkenntnisse verfügen“ gewonnen und als GHI aufgebaut werden. Gleichzeitig wurden die eigenen MfS-Mitarbeiter angehalten, mit der Ausbildung zum Funkamateurer zu beginnen.³ In diese Aufbauphase platzte 1956 wie eine Bombe die Ungarn-Krise. Die Situation in Ungarn war für das MfS fortan der erste größere Beweis für die Gefahr, die vom Amateurfunk dann ausgehen kann, wenn dieser sich nicht an die internationale Reglementierung hält, sondern als Kommunikationsmittel zum Zwecke von Nachrichtenübertragungen missbraucht wird. Dies allerdings ist eine Beurteilung im Nachhinein, denn die Rekonstruktion der folgenden Darstellung beruht auf Akten der siebziger Jahre, als die Einheiten des MfS zur Überwachung des Amateurfunks sich schon gefestigt hatten. Über eine Einmischung der DDR-Funkamateure in die damalige Krise durch Kontaktaufnahme im Äther mit ungarischen Funkern wurde nichts gesagt. Deshalb wurde Ungarn 1956 als erster offensichtlicher Beweis für die staatliche Einmischung der „imperialistischen Staaten“ auf den Amateurfunk genommen. Festgemacht werden konnte dies laut MfS an der Entsendung eines Roten-Kreuz-Zuges aus der Bundesrepublik nach Budapest, in dem sich auch eine Funkstation befand, die mit einem Amateurfunkrufzeichen ausgestattet war. Mit dem Beginn der Niederschlagung des Aufstandes Anfang November 1956 wurde diese Station durch zahlreiche Funkamateure der Bundesrepublik gesucht. Die dortigen Funkamateure organisierten eine sog. Leitstelle, bei der alle Informationen zum Verbleib des Zuges zusammenflossen. An der Suche beteiligten sich immer mehr Funkamateure, die dabei Kontakt zu ungarischen Hobbyfreunden aufbauten. Diese wiederum baten um Unterstützung des Auslandes beim Kampf gegen die einmarschierenden Sowjettruppen. Ab 6. November registrierten DDR-Behörden „ca. 300 BRD-Funkamateure“, die Ungarn im Äther auf den Amateurfunkbändern anriefen. Bei den tagelangen Funkkontakten wurden schließlich Nachrichten für die Presse und an den durch die USA finanzierten Sender *Radio Free Europe* weitergeleitet, was ein klarer Bruch der internationalen Bestimmungen zum Amateurfunk darstellte.⁴ Für den DDR-Amateurfunk selbst hatten die ungarischen Vorgänge allerdings nur geringe Auswirkungen, was vermutlich damit zusammenhing, dass es damals erst recht wenige Funkamateure gab. Für das MfS jedoch war Ungarn das erste Schlüsselerlebnis im Amateurfunkbereich, welches das Feindbild der von außen über den Amateurfunk einwirkenden „Imperialisten“ bewies. Eine Situation, die sich 1968 wiederholen sollte.

² BStU ZA MfS-BdL/Dok 002117, 20.6.1956. Bl. 1-8.

³ Perspektivplan für die weitere Arbeit des Sachgebiets Funk vom 20.6.1956. BStU ZA MfS-BdL/Dok 00218, Bl. 1-9. GI, GM und GHI sind spezifizierte Kategorien von informellen Mitarbeitern. Das Abkürzungsverzeichnis der BStU (<http://www.bstu.de/mfs/abk/index.htm>) hält hierzu fest: „GI: Geheimer Informator – 1950 unter der Bezeichnung *Informator* eingeführte, 1958 spezifizierte Kategorie eines inoffiziellen Mitarbeiters, der ‚auf Grund guter Möglichkeiten‘ (von Kenntnissen, Fähigkeiten sowie seiner gesellschaftlichen Stellung) in der Lage ist, den ‚Organen des MfS die sie interessierenden Angaben zu beschaffen‘. Vorläufer der 1968 eingeführten Kategorie IMS. GM: Geheimer Mitarbeiter – 1950 eingeführte Kategorie eines inoffiziellen Mitarbeiters, der dank besonderer ‚Verbindungen mit Personen, die eine feindliche Tätigkeit ausüben‘, in der Lage ist, den ‚Organen des MfS besonders wertvolle Angaben über deren Spionage- und andere illegale, antidemokratische Tätigkeit zu beschaffen‘. Vorläufer der 1968 eingeführten Kategorien IMF und IMV. GHI: geheimer Hauptinformator – 1953 mit der Dienstanzweisung 30/53 vom 30.9.1953 unter der Bezeichnung *Hauptinformator* eingeführte, 1958 spezifizierte Kategorie eines inoffiziellen Mitarbeiters, der seine besondere Qualifikation und unbedingte Zuverlässigkeit als inoffizieller Mitarbeiter bereits bewiesen hat und in der Lage ist, ‚konspirative Verbindungen zu mehreren geheimen Informanten aufrechtzuerhalten und diese im Auftrag des operativen Mitarbeiters anzuleiten und zu erziehen‘. Vorläufer der 1968 eingeführten Kategorie FIM.“

⁴ BStU ZA MfS JHS 21113, Bl. 38 f.

GVS

186/56

Berlin, den 19. Jan. 1956

Geheime Verschlusssache

Dienstanweisung Nr. 3/56

39 Exemplare je 8. Blatt
35 Exemplar 8. Blatt

In Kampf gegen die Deutsche Demokratische Republik setzen die westdeutschen und ausländischen Agentenzentralen Agentenfunker mit besonders hochqualifizierten Funkgeräten ein.

Die Organe der Staatssicherheit haben in den letzten 3 Jahren eine grosse Anzahl Agentenfunker mit und ohne Funkgeräte festgenommen.

Die abgeschlossenen und noch in Arbeit befindlichen operativen Vorgänge sowie die gegen die festgenommenen Agentenfunker geführten Untersuchungen beweisen, dass ein Teil dieser vom Feind angeworbenen Funker aktiv funkten, andere nur Übungsfunkten oder Funkten zum Überprüfen der Einsatzfähigkeit der Sendegeräte durchführten.

Aus den operativen und Untersuchungsvorgängen wird der Beweis erbracht, dass ein Teil der angeworbenen Funker als sogenannte Schweigefunker in die DDR geschickt wurde und wird und erst im Ernstfall zum Einsatz gelangen soll.

Die Untersuchungen erbrachten ausserdem den Nachweis, dass eine Reihe von Sendegeräten in das Gebiet der DDR eingeschmuggelt und vergraben wurde.

Die festgenommenen Agenten waren zum grössten Teil ehemalige Funker der faschistischen Armee, Inhaber bzw. Angestellte von Radio-Reparaturwerkstätten, Radiogeschäften sowie Funkamateure oder Personen aus wesensverwandten Berufen.

In Westberlin und Westdeutschland wurde eine Reihe von Agentenzentralen aufgeklärt, die Agenten zu Funkern ausbilden und sie in die DDR als Agentenfunker oder Funkresidenten einsetzen. -

Es wird daher angeordnet:

I.

- 1.) Die Hauptabteilung II ist für die Organisation der gesamten Abwehrtätigkeit gegen Agentenfunker und Funkresidenten im Gebiet der DDR, - gegen die Feindzentralen, Funkleitstellen, Ausbildungszentren und Schulen sowie Stützpunkte und Basen in Westberlin und Westdeutschland verantwortlich.

Die Hauptabteilung II hat die geeigneten Massnahmen zur Entlarvung und Zerschlagung sowie der Verwertung oder geeignete andere operative Kombinationen der Eindringlinge in die Dienststellen der Agentenzentralen, die sich mit dieser verbrecherischen Tätigkeit befassen, einzuleiten und deren Durchführung sicherzustellen.

Abb.: Dienstanweisung 3/56 (BStU Zentralarchiv, MFS-BdL/Dok. 002119)

Bezüglich der Schweige- und aktiven Spionagefunker hatte sich 1958 laut einer Dienstanweisung der MfS-Abteilung II/Funk im Bezirk Cottbus die Lage dahingehend verändert, dass

Der Lehrgang brachte für den größten Teil der Genossen vollkommen neuen Stoff, da die meisten Teilnehmer bisher über keinerlei Funkkenntnisse verfügten. Alle Teilnehmer waren bemüht, sich den gebotenen Stoff anzueignen und zu verarbeiten.

Im Wesentlichen wurde das Ziel erreicht und den Genossen ein Einblick und Überblick über Fragen, die sich mit der Funktechnik, Methoden der Funkabwehr und Methoden der Arbeit der Spionagezentralen auf dem Sachgebiet Funk beschäftigt, gegeben.

Alle Teilnehmer des Lehrganges werden - wenn sie sich auf diesem Gebiet weiter bemühen, lernen und operativ arbeiten - in der Lage sein, sich zu wirklichen Funkabwehrspezialisten auf diesem Gebiet zu entwickeln. Es muss nur in jeder Bezirksverwaltung dafür Sorge getragen werden, dass entsprechend der Dienstanweisung Nr. 5 /56 verfahren und dass die Entwicklung dieser Spezialisten nicht durch personelle Veränderungen bzw. Übertragung anderer Aufgabenstellungen verhindert wird.

Gleichzeitig wurden die bisherigen Ergebnisse in der Arbeit des Sachgebietes Funk entsprechend der Dienstanweisung einer kritischen Betrachtung unterzogen und die Aufgaben besprochen, die sowohl in der Hauptabteilung II, Sachgebiet Funk, als auch in den Bezirksverwaltungen auf dieser Linie durchgeführt werden müssen.

Es muss aber auch kritisch gesagt werden, dass die Aufgaben der Dienstanweisung Nr. 5 /56 und die damit im Zusammenhang stehenden GVS Schreiben 309/56 und 310/56 von dem größten Teil der Bezirksverwaltungen nur mangelhafte Beachtung finden.

die feindlichen Zentralen zuerst Agenten ausbilden, um sie anschließend im Bereich Funk der GST mitarbeiten zu lassen. Dort könnten sie dann ihre Fähigkeiten vertiefen, hätten eine optimale Deckung und könnten sogar neue Mitarbeiter werben. Als Gegenmaßnahme wurde allerdings nichts darüber hinaus angeordnet, als dies, was schon seit 1950 hätte erfolgen sollen: Eine systematische Katalogisierung aller Funkamateure.⁵

Abb.: Kritischer Ergebnisbericht, Lehrgang zur Durchführung der DA 3/56 (BStU Zentralarchiv, MfS-BdL/Dok. 002117)

Bis Ende 1967 ergibt sich allgemein eine Lücke im bisher erschlossenen MfS-Material, so dass über die weitere Vorgehensweise des MfS in diesem Zeitraum nichts zu erfahren ist. Viel schien sich aber bis 1967 nicht geändert zu haben. Der Amateurfunk wurde durch mehrere Abteilungen abgesichert, je nachdem, ob es um innerstaatliche Probleme oder internationale Belange ging. Ende 1967 geriet der Amateurfunk unter die Kontrolle der HA XX, welche das Post-, Fernmelde- und Funkwesen beobachtete. Neben Rügen-Radio (Überseefunk), dem Kurzwellensender Nauen, den Funkämtern in Burg und Beelitz, sowie dem gesamten Funkkontroll- und Messdienst (Radiocon), sah diese Abteilung ebenfalls die Funkamateure als operativen Schwerpunkt. Weiterhin fürchtete das MfS eine direkte Angriffsmöglichkeit des Feindes, weshalb eine Absicherung dieser Basen bzw. auch von Betrieben mit Funkstationen angeordnet wurde. Unter den Reiskader wollte das MfS zudem Funkamateure zur Mitarbeit gewinnen, die bei nationalen und internationalen Treffen „funktechnische Aufklärungsarbeit leisten können.“⁶

⁵ Vgl. BStU BVfS Cottbus BdL 2383. Dienstanweisung vom 23.4.1958.

⁶ BStU ZA MfS-BdL/Dok 001248. Dienstanweisung 2/67 vom 7. Dezember 1967.

3. Politisch-operative Erkenntnisse über staatliche und kommerzielle Nutzung des Amateurfunks des Operationsgebietes

3.1. Erkenntnisse über subversiven Mißbrauch des Amateurfunks

Die konterrevolutionären Ereignisse in der DDR 1953 sowie in Ungarn 1956 zeigten deutlich, daß die imperialistischen Geheimdienste die Tätigkeit der Funkamateure gezielt nutzen. In Ungarn 1956, bei dem faschistischen Umsturzversuch, wurden über 100 Funkamateure in einer großangelegten Aktion einbezogen, um eine Nachrichtenverbindung zwischen konterrevolutionären Elementen und dem geheimdienstlich gesteuerten Hetzsender "Free Europa" herzustellen. Während der konterrevolutionären Ereignisse wurde ein sogenannter "Hilfszug" des Roten Kreuzes der BRD nach Budapest entsandt. Dieser Hilfszug wurde durch eine Funkstation mit dem Rufzeichen [REDACTED] begleitet. Bedient wurde diese Station durch den Funkamateur [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], aus Köln und arbeitete unter anderem auf dem 80-m-Band. Als die Niederschlagung des Putsches begann, wurden ab 4. 11. 1956 viele BRD-Amateurfunker aktiv, angeblich um diesen "Hilfszug" des Roten Kreuzes aufzufinden. Tatsächlich ging es dabei um konkrete Verbindungsaufnahmen zu konterrevolutionären ungarischen Amateurfunkstationen. Am 5. November 1956 wurden durch den Funkamateur [REDACTED] ([REDACTED]) aus Hermannrode-Hessen alle Funkamateure zur Suche nach dem "Hilfszug" [REDACTED] aufgerufen. Leitstelle dieser Aktion war eine [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] und ihr Ehemann, [REDACTED], [REDACTED] ([REDACTED]) in Osnabrück. Vor allem [REDACTED] entfaltete eine intensive Tätigkeit, gab Anweisungen an die Stationen und nahm Meldungen entgegen. Am 6. November riefen ca. 300 BRD-Funkamateure die Station [REDACTED] sowie CQHA (an alle in Ungarn d.V.). Es wurden bei dieser Aktion zahlreiche Funkverbindungen zu konterrevolutionären Stationen in Ungarn hergestellt. Unter

Abb.: Ausschnitt, Diplomarbeit an der Juristischen Hochschule Potsdam, 1984. Autor: NN, „Analyse der feindlichen Aktivitäten der BRD im Bereich Amateurfunk in Ungarn (1956), der CSSR (1968) und in der VR Polen. ...

anderem zu den Stationen [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED]. Diese Stationen übermittelten Hetzmeldungen, Hilferufe, Waffenanforderungen, z. B. forderte [REDACTED] am 10. November 1956: "Der Kampf geht weiter ... Wir bitten um militärischen Eingriff ... pse (bitte d. Verf.) für Radio Freies Europa." Diese Sendungen wurden direkt an den Sender Freies Europa oder an den Funkamateureur [REDACTED] weitergegeben. Durch den Diversionssender "Freies Europa" und die westliche Presse wurden diese Mitteilungen sofort weiterverbreitet und publiziert.

Die dargestellten Beispiele zeigen eindeutig, daß diese Aktion von Funkamateuren lange vorbereitet wurden und zeigt, daß Regierungsstelle der BRD und Geheimdienstmitglieder im Hintergrund als Drahtzieher wirkten. Das dies keine einmalige Aktion war, verdeutlicht die Rolle von Funkamateuren bei den Putschversuchen 1968 in der CSSR, dem sogenannten "Prager Frühling". Ähnlich wie in Ungarn 1956 verliefen die Aktionen bundesdeutscher Funkamateure im Sommer 1968 in der CSSR. Eine unrühmliche Rolle spielte der BRD-Funkamateureur Wolfram Körner, [REDACTED], aus Gerlingen/Württemberg, Mitherausgeber der Clubzeitschrift des DARC. Er schreibt in seiner Geschichte des Amateurfunks folgendes: "Aber alles in der Welt ist im Fluß, und selbst große Ströme können durch genügende Mengen kleiner Sandkörner aus ihrer Bahn gebracht werden. Diese Sandkörner können unsere Taten sein: unsere QSO's, Gespräche, QSL-Karten."¹⁶ (Siehe Anlage Nr. 10) Diese Formulierungen zeigen den eigentlichen Sinn, den dieser bekannte Funkamateureur seinem "unpolitischen Hobby" gibt. Es soll mit dazu dienen, sich konkret in die imperialistische Strategie der Konfrontation einzureihen. Beispiel dieser Haltung ist ein Spruch, den dieser Körner am 1.9.1968, 05.04 Uhr, in Telegrafie auf dem 80-m-Band 35777 KHz absetzte:

"An alle OK. Bei Wellenwechsel nach Österreich oder Deutschland sofort Telefon an [REDACTED] [REDACTED]. Alle OK auch Arbeit und Wohnung."

¹⁶ Körner, Wolfram, Geschichte des Amateurfunks Gerlingen 1963, S. 217

Dieser abgesetzte Funkspruch des Funkamateurs Körner ist Beweis dafür, daß er sich in die gesamte Aktion zur Untersuchung der Konterrevolution in der CSSR einschaltete und Funkamateure der CSSR zum Verrat und zum Verlassen ihrer sozialistischen Heimat aufforderte. Dies ist jedoch kein Einzelbeispiel. Es wurden vielfache Verbindungen von BRD-Funkamateuren zu illegalen konterrevolutionären Sendern hergestellt. Bei diesen Sendern handelt es sich um Stationen, die kein offizielles Amateurrufzeichen verwendeten. Sie arbeiteten unter den Rufzeichen z. B. [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED]. Zu diesen Stationen wurden von den Funkamateuren [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] ... u. a. die Verbindungen hergestellt. Analog wie bei den Ereignissen in Ungarn wurden die empfangenen Meldungen und Informationen an Rundfunkstationen weitergegeben und von diesen für ihre antisozialistischen Zielstellungen mißbraucht.¹⁷

In der VR Polen wurde eindeutig sichtbar, daß vor allem kirchliche Kreise unter den Funkamateuren zu feindlichen Zwecken ausgenutzt wurden. Es wurden langfristig g_eschaffene und ausgebaut Kontakte zwischen Funkamateuren der BRD bzw. Berlin (West) genutzt, um Informationen zu sammeln. Funkamateure reisten in die VR Polen ein und führten unter Mißbrauch der Einfuhrbestimmungen Hetzmaterialien sowie elektronische Bauelemente etc. mit. Die Liquidierung einer großen Anzahl von Sendern der konterrevolutionären "Solidarnosc" zeigte eindeutig, woher diese Sendeanlagen stammten. Die in der sogenannten "Conveniat-Runde" (Amateurfunk-Runde von im Kirchendienst stehenden Funkamateuren des Operationsgebietes) organisierten Funkamateure unternahmen vielfältige Anstrengungen, um einseitig Informationen an ihre Kontaktpartner in der VR Polen zu übermitteln. Dabei wurde mit verschleierte[n] oder getarnten Methoden gearbeitet. Die Ziele dieser Aktivitäten bestehen darin, exakt funktionierende Funkbrücken auch in Zeiten von offiziell

... Möglichkeiten zur Infiltrierung des feindlichen Amateurfunknetzwerks. Rolle der IM. Historische Fakten zur Entwicklung des Amateurfunks in Deutschland, Informationen über den DARC und allgemeine Überlegungen zur Nutzung des Amateurfunks in der BRD" (BStU Zentralarchiv, MfS JHS 21113)